

entdeckt wurde? So führt uns der Verfasser von einer Sensation zur andern und vom alten Römerreich nach Troja, Mykene, Kreta, Ägypten und Mesopotamien, wobei wir all die Schätze uralter hochstehender Kulturen kennen lernen und einen Einblick gewinnen in die unendlich mühselige Geistesarbeit und besessene Hingabe, die es dem Kaufmann Schliemann ermöglichte, das homerische Troja zu entziffern, dem Hochverräter Champollion die Hieroglyphen zu entziffern und dem Hilfslehrer Grotefend die Keilschrift zu lesen. Mit den Hochkulturen um das Mittelmeer herum schließt der Verfasser aber nicht ab, er führt uns auch nach Amerika, wo — noch nicht so klar übersehbar wie in Eurasien — die Hochkulturen, wie die der Azteken und Mayas, der Erde und vor allem dem Urwald wieder abgerungen werden, ja, er weist auch noch auf die Bücher der erst aus dem Dunkel heraustretenden Kulturen hin, die einst noch geschrieben werden müssen, dann aber hoffentlich einen ebenso begeisterten und kenntnisreichen Darsteller finden, wie es Ceram (oder heißt er Marec?) ist.

K. H. Jacob-Friesen

Firbas, Franz: Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen. I. Band. Allgemeine Waldgeschichte. 8°. 480 S. mit 163 Abb. im Text. Jena 1949. Gustav Fischer.

Seitdem der Schwede L. v. Post im Jahre 1916 bei der Behandlung eines bronzezeitlichen Mantelfundes in Schweden die Pollenanalyse, d. h. die statistische Auswertung des fossilen Blütenstaubs der Waldbäume, fußend auf den Erkenntnissen des Bremer Moorbotanikers C. A. Weber, entscheidend ausgebaut hat, ist diese Wissenschaft für den Urgeschichtsforscher ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Zeitbestimmung vieler Funde und für die Darstellung der Landschaften, in denen der Mensch lebte, geworden. In dem vorliegenden Werk stellt der Verfasser in außerordentlich sorgfältiger und kritisch abwägender Weise die Ergebnisse nicht nur der zahlreichen pollenanalytischen Arbeiten, die aus über 900 Mooren Mitteleuropas vorliegen, zusammen, sondern vereinigt sie mit den auf anderen Wegen (durch Archivalien, Sprachwissenschaft und Bodenkunde) gewonnenen Erkenntnissen zu einer Gesamtdarstellung der spät- und nacheiszeitlichen Waldgeschichte, die, wie schon der 1. Band zeigt, ein Monumentalwerk werden wird. Wenn wir heute natürlich auch noch nicht endgültig sicher die Waldentwicklung in die gesamte Landschaftsentwicklung der Spät- und Nacheiszeit einordnen und noch nicht einwandfrei alle Ursachen der Waldentwicklung erkennen können, mögen diese auf Wanderungen der einzelnen Holzarten, auf Veränderungen des Klimas oder auf die seit der jüngeren Steinzeit nachweisbaren Einwirkungen des Menschen zurückzuführen sein, so kann der Verfasser schon sicher nachweisen, daß Mitteleuropa während der letzten Eiszeit so gut wie vollständig waldlos war und daß im Laufe der nacheiszeitlichen Wiedererwärmung die weit nach Süden und Südosten verdrängten Gehölze wieder nach Mittel- und



Nordeuropa vordrangen und hier im Laufe der Zeiten zu einer Reihe sehr verschiedener und scharf ausgeprägter Waldzeiten geführt haben. Dabei nimmt die Verknüpfung der Waldgeschichte mit der Urgeschichte und der Siedlungsgeschichte einen breiten Raum ein, und schließlich lernen wir, den einzelnen Abschnitten der Waldgeschichte entsprechend, die Verbreitungsgeschichte der einzelnen Holzarten kennen. Für die Gattungen, deren Hauptverbreitung in die Späteiszeit fällt: die Weiden, die Birken, die Kiefern, die Pappeln und die Lärche. Für die Wärmezeit: den Haselstrauch, die Eichen, die Ulmen, die Linden, die Eschen, die Ahorne, die Erlen und die Fichte. Für die Nachwärmezeit: die Rotbuche, die Tanne, die Hainbuche, die Eibe und die Walnuß.

Das ausgezeichnete Werk ist für alle Prähistoriker eine Fundgrube neuer Erkenntnisse, aber auch eine ernste Mahnung, mehr als bisher, bei den Ausgrabungen auf alle Florenreste sorgfältig zu achten.

K. H. Jacob-Friesen

Franken, Marlis: Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Bd. V der Germanischen Völkerwanderungszeit, herausgegeben von Hans Zeiß. Veröffentlicht durch die Römisch-Germanische Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches. Berlin 1944. 4<sup>o</sup>. 69 Seiten mit 34 Taf.

Die reichen Funde aus den merowingerzeitlichen Gräberfeldern Süddeutschlands haben für die frühgeschichtliche Zeit unseres Vaterlandes seit mehr als einem Jahrhundert eine große Bedeutung. Das Kerngebiet der Alamannen behandelte Walther Veeck 1931 in einem grundlegenden Werke, das die Reihe der „Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit“ eröffnete. Hieran schließt sich jetzt M. Frankens Arbeit über die Ostalamannen. Das Gebiet zwischen Iller und Lech war zwar nicht so dicht besiedelt wie das württembergische, hat aber doch 75 Fundstellen ergeben, die hauptsächlich in das Ende des 6. und in das 7. Jahrh. nach Chr. gehören, und unter denen das von Nordendorf das berühmteste ist. Sehr zu bedauern ist es, daß der Herausgeber dieser Reihe durch seinen Heldentod nicht dazu kam, zur Würdigung des Nordendorfer Gräberfeldes einen eigenen Beitrag zu liefern, der die vorliegende Arbeit, die über ein sauberes Inventar nicht herausgekommen ist, zweifellos lebendiger abgerundet hätte.

K. H. Jacob-Friesen

Kosmopoulos, Leslie Walker: The Prehistoric Inhabitation of Corinth. Vol. I. Münchner Verlag, bisher F. Bruckmann, 1948. XXII und 73 S. 51 Textabb. sowie 4 farbige Tafeln.

Das vorliegende Buch sollte ursprünglich den ersten Band einer Trilogie bilden. Verfasserin, eine amerikanische Archäologin, widmete jahrzehntelange Studien der Erforschung vorklassischer Kulturen in Griechenland. Ihre Untersuchungen erstreckten sich vor